



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- zh.ch/denkmalinventar
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Ensemble Villa «Frohberg»

Gemeinde

Winterthur

Bezirk

Winterthur

Stadtkreis

Stadt

Planungsregion

Winterthur und Umgebung RWU

Adresse(n) Heiligbergstrasse 50, 50 bei
Bauherrschaft Johann Rudolf Ernst-Reinhart (1836–1890)
ArchitektIn Ernst Georg Jung (1841–1912)
Weitere Personen Evariste Mertens (1846–1907) (Gartenarchitekt), Leopold Karl Theodor Fröbel (1810–1893) (Gartenarchitekt)
Baujahr(e) 1868–1886
Einstufung regional
Ortsbild überkommunal nein
ISOS national ja
IVS nein
KGS B7828
Datum Inventarblatt 18.06.2018 Raphael Sollberger

| Objekt-Nr. | Festsetzung Inventar | Bestehende Schutzmassnahmen |
|-------------------|--|------------------------------------|
| 230ST00739 | RRB Nr. 5021/1980 Liste ohne Inventarblatt, AREV Nr. 0929/2018 Inventarblatt | – |
| 230STGARTEN00739 | AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt | – |

Schutzbegründung

Das Ensemble Villa «Frohberg» ist als Gesamtanlage bestehend aus der Villa (230ST00739) und der dazugehörigen Gartenanlage (230STGARTEN00739) von grossem städtebaulichem Wert; zusammen mit den Gartenlandschaften weiterer Villen und Häuser in der Umgebung stellt es eine ausgedehnte Grünoase am Heiligberg dar. Die 1868 von Architekt Ernst Georg Jung errichtete und 1886 von demselben Architekten erweiterte Villa ist als schlossartiger Sichtbacksteinbau mit neugotischen Form- und Zierelementen ein wichtiger architekturgeschichtlicher Zeuge des Historismus und mitsamt einem grossen Teil ihrer bauzeitlichen Ausstattung und Oberflächen im bauzeitlichen Zustand erhalten. Jung, der erste akademisch geschulte, freierwerbende Architekt in Winterthur, gehört neben Gottfried Semper (1803–1879) zu den wichtigsten Vertretern des Historismus im Kanton Zürich und war seinerzeit der bevorzugte Baukünstler der Winterthurer Oberschicht. Die Villa «Frohberg» ist stilistisch mit einigen von Alexander Koch (1848–1911) entworfenen Bauten in der Stadt Zürich (z. B. mit der Villa Egli, Höschgasse 4; 261RI01550) von 1897 oder dem Schulhaus Hirschengraben (Hirschengraben 46; 261AA01025) von 1891–1895 vergleichbar, die jedoch allesamt etwas jünger und bereits dem Späthistorismus zuzuordnen sind. Dass die Neugotik in Winterthur damals schon länger Einzug gehalten hat, ist mit der vergleichsweise frühen Industrialisierung – vorangetrieben durch «Konzerne» wie Rieter oder Sulzer und den Eisenbahnbau in der 2. H. des 19. Jh. – zu erklären. Die sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Zeugenschaft des Ensembles manifestiert sich auch in seiner Bauherrschaft: Johann Rudolf Ernst-Reinhart, zuvor ohnhaf in der «Goldenen Traube» (Marktgasse 13; 230ST05376) war der Sohn von Johann Rudolf Ernst-Goldschmied, Leiter der ehem. Mädchenschule, heute Gewerbemuseum (Kirchplatz 14; 230ST05367). Ernst-Reinhart war ein Jugendfreund von Heinrich Sulzer-Steiner (1937–1906) und führte gemeinsam mit Charles Brown (1827–1905), 1851–1871 bei Sulzer tätig, die Entwicklung der Dampfmaschine voran. Vom «Frohberg» aus überblickte Ernst-Reinhart das Areal der Firma, deren Teilhaber er 1872 wurde. Die grosszügige Anlage im Stil eines englischen Landschaftsgartens ist in grossen Teilen konzeptionell (Wege, Freiflächen, Haine) und in Teilen substanziell (insb. zwei Brunnen, Ententeich und Grottenpartie in der Nähe der Wylandstrasse) erhalten. Besonders zu erwähnen ist der aus der

Ensemble Villa «Frohberg»

Bauzeit überlieferte Baumbestand mit Bergahorn, Birke, Waldbuche, Schwarzföhre, Spitzahorn und Eiche. Als Werk der bedeutenden Gartenarchitekten Evariste Mertens und Leopold Karl Theodor Fröbel ist der Park von grosser gartenbaugeschichtlicher Zeugenschaft.

Schutzzweck

Erhaltung der bauzeitlichen Substanz der Villa mitsamt ihren historischen Ausstattungselementen und Oberflächen. Im Innern zudem Erhaltung der bauzeitlichen Grundrissdisposition. In der Umgebung konzeptionelle Erhaltung der Gartenlage mit freien, baumbestandenen und befestigten Flächen, Erhaltung und Pflege des historischen Baumbestands sowie substanzielle Erhaltung der architektonischen Ausstattungselemente, insb. auch der beiden Brunnen.

Kurzbeschreibung

Situation/Umgebung

Die Villa «Frohberg» liegt auf der nordwestlichen Hangkante des Heiligbergs südlich der Winterthurer Altstadt und ist eingebettet in eine heute als öffentlicher Park zugängliche Landschaftsgartenanlage. Das grosszügige Grundstück wird im O von der Heiligbergstrasse, im S von der Wylandstrasse, im W von der Unteren Vogelsangstrasse sowie im N teilweise von der Frohbergstrasse umschlossen. Im W schweift der Blick zum Bahn- und Sulzer-Industrieareal.

Objektbeschreibung

Villa (230ST00739)

Der urspr. kreuzförmige Bau von 1868 wurde durch den fast gleich grossen, T-förmigen Anbau von 1886 gegen S in eine grosszügige Villa von komplexer Disposition umgewandelt. Die beiden Bautappen sind gegen die Heiligbergstrasse gut als zwei Gebäudeteile erkennbar. Auf der Gartenseite hingegen sind sie mittels eines Fassadenturms und eines polygonalen Eckbaus optisch zusammengewachsen. Die einzelnen Baukörper der Villa sind jeweils mit einem Satteldach gedeckt, so dass sich die Villa heute mit einer äusserst differenzierten Dachlandschaft präsentiert. Über einem Kalksteinsockel erheben sich zweifarbige Sichtbacksteinfassaden (hellgelbe Flächen, etwas dunklere Eckverbände) mit steinernen Gliederungselementen wie Gesimsen, Fenster- und Türgewänden, einem Bay-Window gegen W oder Balkonen. Die Fensterformen sind pro Fassadenabschnitt unterschiedlich gestaltet: So alternieren hochrechteckige Zweiflügel Fenster mit mehrteiligen Fenstern, die entweder mit Segmentbögen überfangen oder treppenförmig angeordnet sind. Masswerkverzierungen runden den Schmuck des insgesamt neugotisch geprägten Baus ab. Der Bau von 1868 besitzt zudem einen gusseisernen Wintergarten mit Bleiverglasungen. Im Inneren des kreuzförmigen Baus gruppieren sich die Räume wie die Arme einer Windmühle auf vier Seiten um eine Diele herum. Der Anbau von 1886 umfasst pro Geschoss zwei zueinander versetzte rechteckige Räume, u. a. ein Herrenzimmer mit Marmorcheminée, geschnitztem Täfer und Kassettendecke sowie weitere Herrschaftsräume. Auch andere Räume weisen gemäss Quellen noch bauzeitliche Ausstattungselemente und Oberflächen auf. Im UG befindet sich heute ein Stadtgärtneridepot, im EG wurden Büros eingerichtet, im 1. OG sind zwei Kindergartenabteilungen und darüber eine Wohnung untergebracht.

Gartenanlage (230STGARTEN00739)

Durch den Landschaftsgarten mit seinen grossen Freiflächen führen mit bruchrohen Steinen eingefasste, geschwungene Wege, die zu verschiedenen Hainen und teilweise 150-jährigen Einzelbaumbeständen (u. a. Spitzahorn, Bergahorn, Birke, Waldbuche, Schwarzföhre) oder um diese herumführen. An architektonischen Ausstattungselementen sind insb. der mit Kalksteinen gestaltete Ententeich und die Grottenpartie in der Nähe der Wylandstrasse zu nennen. Zudem gibt es in der Anlage zwei Brunnen, einen Kunststein-Brunnen von 1925 mit Putto, auf dem Kopf eines wasserspeienden Wildmannes sitzend (zwischenzeitlich demontiert und auf der Ostseite des Erweiterungsbaus neu aufgesetzt) sowie einen kleinen, spätklassizistisch anmutenden Brunnen mit kannelierter Säule, rundem Trog und mittig darin positioniertem und mit einem scheinbar natürlich gewachsenen Kalksteingefüge geschmückten Stock.

Baugeschichtliche Daten

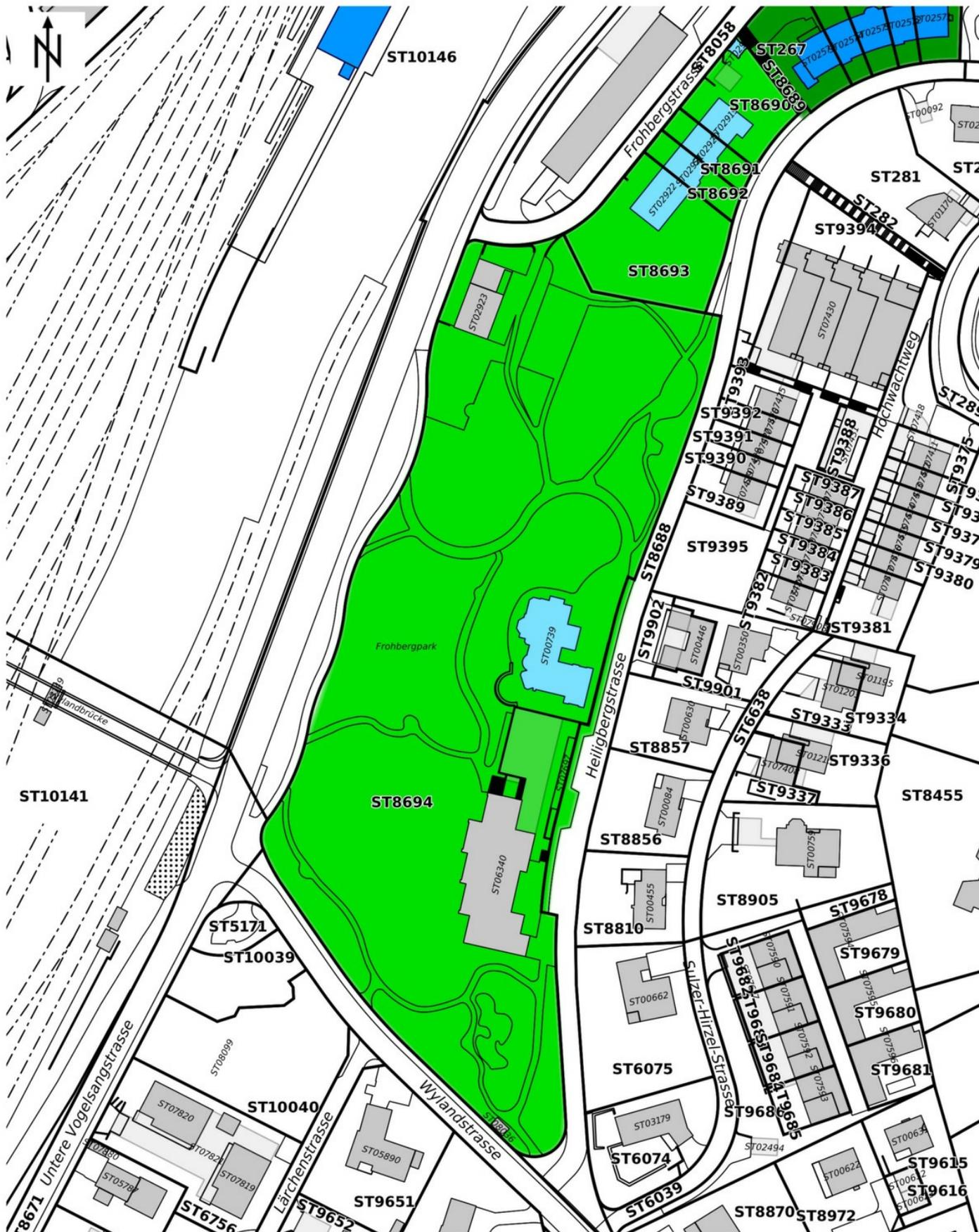
| | |
|------|--|
| 1868 | Bau der Villa über kreuzförmigem Grundriss, Anlegen der Gartenanlage |
| 1886 | Anbau eines weiteren Trakts auf der Südseite der Villa |
| 1876 | Bau eines Gärtnerhauses im NW des Parks, Architekt: Ernst Georg Jung |

Ensemble Villa «Frohberg»

| | |
|-----------|--|
| 1911–1912 | Ersatzneubau des Gärtnerhauses mit Remise im NW des Parks (Frohbergstrasse 11; 230ST02923), Architekten: Bridler & Völki (1909–1917) |
| 1925 | Errichtung des Brunnens mit auf dem Kopf eines Wildmanns sitzendem Putto |
| 1947–1958 | Übergang der Villa und der Gartenanlage in den Besitz der Stadt Winterthur |
| 1971–1973 | Umnutzung als Schulhaus für die Freie Schule Winterthur, Bau des Spielplatzes in der Gartenanlage |
| 1974 | Integration eines Doppelkindergartens im 1. OG und Umzug der Freien Schule in einen Neubau südlich der Villa (Heiligbergstrasse 54; 230ST06340) |
| 2010 | Sanierung, dabei Reparatur von Kaminen und des Wintergartens sowie Ersatz einzelner beschädigter Fassadenteile, Bauherrschaft: Stadt Winterthur, Architekt: Bruno Rügger (o. A. – o. A.) |
| 2014 | Fällen einzelner historischer Einzelbäume aus Sicherheitsgründen |

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Winterthur, Vers. Nr. 00739, 2003, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Schutzwürdige Bauten der Stadt Winterthur, hg. von Denkmalpflege der Stadt Winterthur, Winterthur 2006, S. 166.
- INSA Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920, Sonderpublikation aus Band 10, Winterthur. Architektur und Städtebau 1850–1920, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Zürich 2001, S. 122.
- Stadtarchiv Winterthur.



Ensemble Villa «Frohberg»



Ensemble Villa «Frohberg», Ansicht von NO, 21.03.2017 (Bild Nr. D101130_05).



Ensemble Villa «Frohberg», Ansicht von SW, 21.03.2017 (Bild Nr. D101130_06).

Ensemble Villa «Frohberg»



Ensemble Villa «Frohberg», Ansicht von W, 21.03.2017 (Bild Nr. D101130_07).



Ensemble Villa «Frohberg», Wegführung in der Gartenanlage (230STGARTEN00739), 21.03.2017 (Bild Nr. D101130_10).

Ensemble Villa «Frohberg»



Ensemble Villa «Frohberg», Brunnen im südlichen Teil der Gartenanlage (230STGARTEN00739), 21.03.2017 (Bild Nr. D101130_08).



Ensemble Villa «Frohberg», Brunnen vor der Villa (230ST00739), Bild: Winterthur-Glossar, www.winterthur-glossar.ch, Stand 01.07.2018, 21.03.2017 (Bild Nr. D101130_09).